



Fachliche Würdigung zur Absolvent*innenbefragung der Ausbildungsgänge für sozial-/ heilpädagogische Fach- und Hoch- schulqualifikationen in Sachsen

gemäß Beschluss 3/2021 vom 10.06.2021

verabschiedet vom Landesjugendhilfeausschuss am 17.03.2022

Sächsisches Staatsministerium
für Soziales und Gesellschaftlichen Zusammenhalt
Landesjugendamt

1 Ausgangslage

Der Landesjugendhilfeausschuss beschäftigt sich schon seit 2016 mit der Entwicklung des Personalbedarfs in verschiedenen Arbeitsfeldern der Kinder- und Jugendhilfe und mit der Wahrnehmung eines erhöhten zukünftigen Fachkräftebedarfes.

Im bundesweiten wissenschaftlichen Fachdiskurs wurde bereits seit 2011 ein Fachkräfteengpass der Kinder- und Jugendhilfe beschrieben, der sich mit der Entwicklung der Fallzahlen und der Überalterung des Personals noch verschärfen sollte. Auch in der Reflexion zu Rückmeldungen aus der Praxis der Kinder- und Jugendhilfe in Sachsen wurde deutlich, dass seit geraumer Zeit große Schwierigkeiten bestehen, geeignetes Fachpersonal für Angebote, Einrichtungen und Dienste im Allgemeinen und im Besonderen im Arbeitsbereich der Hilfen zur Erziehung zu gewinnen.

In diesem Zuge ist 2018 eine Situationsbeschreibung zu Personalausstattung und -entwicklung im Bereich der Hilfen zur Erziehung in den ambulanten und stationären Leistungsangeboten entstanden. (B 3/2018 LJHA).

Die verfügbaren statistischen Daten verwiesen darauf, dass in den letzten Jahren etwa die Hälfte der Absolventen aus den einschlägigen Ausbildungsgängen an Fach- und Hochschulen in eine Berufstätigkeit in den Arbeitsfeldern der Kinder- und Jugendhilfe in Sachsen einmündete. Dennoch lässt sich sowohl ein aktueller Fachkräftemangel und als auch ein zukünftig erhöhter Personalbedarf in der Kinder- und Jugendhilfe konstatieren. Dem gegenüber steht der Befund, dass die Anzahl der Absolvent*innen in den einschlägigen Ausbildungen rein rechnerisch zur Deckung des Personalbedarfes ausreichend erscheint.

Der Bericht 2018 verwies aber auch auf das fehlende systematische Wissen über die beruflichen Interessen von Absolventen, über deren Ziele nach Erreichen der Abschlusszertifikate sowie über deren Kenntnisse zu Arbeitsfeldern und Trägerstruktur in der Kinder- und Jugendhilfe. Diese Erkenntnislücke sollte mittels einer Absolventenbefragung an den Fach- und Hochschulen in Sachsen geschlossen werden, um die Einmündung von jungen Fachkräften in Anstellungsverhältnisse in der Kinder- und Jugendhilfe in den erzieherischen Hilfen zielgerichtet befördern zu können.

Infolgedessen konnte durch die Verwaltung des Landesjugendamtes und dem Sächsischen Staatsministerium für Soziales und gesellschaftlichen Zusammenhalt ein entsprechendes Forschungsvorhaben initialisiert, ausgeschrieben und begleitet werden. Die Ergebnisse dieses Forschungsvorhabens, realisiert durch das Zentrum für Forschung, Weiterbildung und Beratung an der ehs Dresden, wurden am 20.06.2021 im LJHA vorgestellt.

Da die Erkenntnisse der Absolvent*innenbefragung nicht nur das Arbeitsfeld der Hilfen zur Erziehung betreffen, wurde eine Befassung in allen Unterausschüssen des LJHA angestrebt. Ziel war es, eine fachliche Würdigung im Hinblick auf mögliche Schlussfolgerungen und Zielformulierungen des LJHA zu erarbeiten.

Die Ergebnisse der Absolvent*innenbefragung wurden in den Unterausschüssen des Landesjugendamtes intensiv beraten. Im Folgenden wird auf zentrale Aspekte für die Strategieentwicklung zur Gewinnung und Bindung von Fachkräften in der Kinder- und Jugendhilfe verwiesen. Der Landesjugendhilfeausschuss wendet sich mit der fachlichen Würdigung an die öffentlichen und freien Träger der Jugendhilfe, sich mit den Ergebnissen der Befragung zu befassen und sie für die Strategieentwicklung auf örtlicher und überörtlicher Ebene zu nutzen.

2 Zum Bericht

Die Ergebnisse der Untersuchung wurden in einem Gesamtbericht zusammengefasst.

2.1 Inhaltliche und thematische Schwerpunktsetzung und Zielstellungen

Vom Auftragnehmer sollte eine Untersuchung zur beabsichtigten Berufsperspektive von Absolvent*innen einschlägiger Studiengänge mit Blick auf die Kinder- und Jugendhilfe im Freistaat Sachsen insbesondere der Hilfen zur Erziehung durchgeführt werden.

Als Basis zur Informationsgewinnung waren empirisch basierte Befragungen von Absolvent*innen der Ausbildungsgänge für sozial-/heilpädagogische Fach- und Hochschulqualifikationen in Sachsen vorgesehen. Zudem galt es, den Fachkräftebedarf in den einschlägigen Feldern der Kinder- und Jugendhilfe bei freien und öffentlichen Trägern im Sinne von Anforderungsprofilen und strukturellen Rahmenbedingungen zu beschreiben.

Zielstellung der Untersuchung war es, systematisches Wissen zum Fachkräftebedarf in der Kinder- und Jugendhilfe im Freistaat Sachsen insbesondere im Bereich der Hilfen zur Erziehung zu erhalten, sowie für das Handlungsfeld - im Hinblick auf eine professionelle Weiterentwicklung - adäquate Handlungsoptionen aufzuzeigen.

Insbesondere wurden folgende strategische Ziele verfolgt:

- (1) Gewinnung und Beschreibung von Erkenntnissen über die berufliche Orientierung von Absolventen*innen sozial- und heilpädagogischer Bildungsgänge an Fach- und Hochschulen in Sachsen sowie über ihre Verbleibe-Perspektive nach dem Abschluss
- (2) Gewinnung und Beschreibung von Informationen zur individuellen Motivation, zur Ausbildungssituation in Vorbereitung auf die Einmündung in den Beruf und zu beruflichen Zielen
- (3) Erhebung von Kenntnissen der Absolvent*innen über Rahmenbedingungen und Anforderungsprofile der Tätigkeit bei freien und öffentlichen Trägern der Kinder- und Jugendhilfe im Kontext der Hilfen zur Erziehung.
- (4) Beschreibung von fachlichen Impulsen für die Strategieentwicklung zur Personalgewinnung und -bindung bei den Trägern der Jugendhilfe.

2.2 Zur Struktur des Berichtes

Der Bericht zur Absolvent*innenbefragung der Ausbildungsgänge für sozial-/heilpädagogische Fach- und Hochschulqualifikationen in Sachsen bietet einen fundierten und differenzierten Überblick zur Thematik des Fachkräftebedarfs im Freistaat.

Der Bericht ist klar gegliedert. Die Informationen werden übersichtlich aufgearbeitet und anschaulich präsentiert.

Dem Gesamtbericht ist eine Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse vorangestellt. Diese bietet in einem kurzen Abriss eine prägnante und pointierte Darstellung der zentralen Untersuchungsergebnisse.

Im ersten einleitenden Teil werden Zielstellungen sowie konzeptionelle und methodischen Grundsätze zu den Untersuchungen dargestellt. Die Beschreibung ist gut strukturiert und nachvollziehbar und verständlich gestaltet.

Die Darstellung der Ergebnisse der Untersuchungen erfolgt in den Teilen 2, 3 und 4. Hier werden jeweils zunächst das Vorgehen, die Erhebungsinstrumente sowie Befragungsthemen thematisiert, gefolgt von zentralen Aspekten zur Durchführung der Befragung sowie zu Höhe und Qualität der Fragebogenrückläufe. Abschließend erfolgt die umfassende und themenbezogene Präsentation der Umfrageergebnisse.

Diese Form der Darstellung erscheint gut systematisiert. Sie gibt die Möglichkeit, Rückschlüsse im Zusammenhang zwischen Umfragegestaltung und Umfrageergebnisse zu ziehen. Die Darstellung der Umfrageergebnisse selbst ist textlich klar strukturiert und in verständlicher Form verfasst. Die diagrammbasierten Darstellungen sind gut gewählt und harmonisieren mit den Ausführungen im Text.

In einem abschließenden zusammenfassenden Teil werden Handlungsoptionen für die Akteure in der Kinder- und Jugendhilfe zum Thema Fachkräftemangel, Fachkräftebedarf und Fachkräftebindung beschrieben. Dies erfolgt zunächst in einem fachtheoretischen Kontext. Darauf aufbauend werden Handlungsempfehlungen in einem generalistischen Rahmen formuliert. Die Empfehlungen beziehen sich mittelbar und unmittelbar auf die Untersuchungsergebnisse. Sie sind klar formuliert und mit Anmerkungen und Beispielen untersetzt.

Dennoch bleibt zu konstatieren, dass die hohe Aussagekraft und thematische Stärke des Berichtes im analytischen Teil sowie in der Darstellung und Untersetzung der Umfrageergebnisse liegen.

2.3 Forschungsansatz und konzeptionelle Umsetzung

Der Bericht knüpft an den Ergebnissen der Situationsbeschreibung des Landesjugendamtes zu Personalausstattung und -entwicklung im Bereich der Hilfen zur Erziehung 2018 an und setzt in der Ausgestaltung der thematischen Schwerpunkte und Zielstellungen auf eigene empirische Erhebungen.

Im Zeitraum vom Januar 2020 bis November 2020 wurden drei Erhebungen bei Fach- und Hochschulen in Sachsen mit sozial- und heilpädagogischen Qualifikationen, bei Absolvent*innen sozial- und heilpädagogischer Fach- und Hochschulqualifikationen in Sachsen (Absolvent*innenbefragung) und bei öffentlichen und freien Träger der Kinder- und Jugendhilfe durchgeführt.

Der konzeptionelle Schwerpunkt der Untersuchung liegt in der Befragung von Absolvent*innen. Positiv hervorzuheben ist hier die Auswahl der Stichprobe, die aus 3 Kohorten besteht, aus Absolvent*innen (55%), Berufseinsteiger*innen (24%) und sog. Erfahrenen (11%), die schon einige Jahre im Beruf gearbeitet haben. Diese Auswahl gibt einerseits eine gute Übersicht zur Verteilung von zielbezogenen Basisinformationen, ermöglicht jedoch auch die Darstellung von Entwicklungen und Veränderung von Einstellungen, Motivationen und Einschätzungen im Verlauf der Berufsbiografien.

Als positiv lässt sich ebenfalls vermerken, dass die Ergebnisse sich nicht nur auf das Arbeitsfeld der Hilfen zur Erziehung beziehen. In einer ganzheitlichen Betrachtung werden auch weitere wichtige Bereiche des Aufgabenspektrums im Leistungskanon der Kinder- und Jugendhilfe einbezogen.

Die Kategorien, Variablen und Fragestellungen der Befragung sind mit Blick auf die Zielstellungen gut gewählt und wurden nachvollziehbar und fachlich fundiert ausgesucht und formuliert.

Eine vollständige **Repräsentativität** der Ergebnisse konnte durch die Zusammensetzung der Stichproben leider nicht erreicht werden. Dies begründet sich in der unterschiedlichen Größe der Grundgesamtheiten. Insbesondere im Bereich der Fachschulausbildung ist die Absolvent*innenzahl so hoch, dass die Höhe der Fragebogenrückläufe für gesicherte Aussagen nicht ausreichen. Dennoch lässt sich für die Ergebnisse eine hohe Aussagekraft konstatieren. Die Höhe des Fragebogenrücklaufes wird mit Blick auf die schwierige Akquirierung von Teilnehmer*innen als hoch und belastbar eingeschätzt. Dies gilt insbesondere für den Bereich der Absolvent*innen mit Hochschulqualifikation.

Durch die Befragung der freien und öffentlichen Träger der Kinder- und Jugendhilfe konnten Informationen und Einschätzungen der Arbeitgeber zur aktuellen und zukünftigen Fachkräftesituation einbezogen werden. An geeigneten Stellen wurden Bezüge zur Absolvent*innenbefragung hergestellt und rezipiert.

3 Fachliche Einschätzung der Ergebnisse und der Handlungsempfehlungen

3.1 Zentrale Ergebnisse der Befragungen

Zentrale Ergebnisse der Befragung von Absolvent*innen sowie von Trägern der Jugendhilfe lassen sich wie folgt schlaglichtartig zusammenfassen:

Die **Berufsmotivation** für eine Tätigkeit in der sozialen Arbeit sowie die Erwartungen an die konkrete Berufstätigkeit orientieren sich im Schwerpunkt an sinnorientierten Faktoren wie z. B. Ausüben einer individuell als sinnvoll empfundenen Tätigkeit, die Mitgestaltung und Selbstverwirklichung sowie die gesellschaftliche Nützlichkeit.

Immens wichtig werden bei Berufseinsteigern, aber auch bei Arbeitgebern, die **Gestaltung des Berufseinstieges**, die Einarbeitung und das Ankommen in der Praxis eingeschätzt, auch um den so genannten Praxisschock abzufedern. Zudem spielen soziale Aspekte, wie die Vereinbarkeit von Alltagsleben und Beruf sowie Arbeitsbedingungen und Arbeitsklima, eine wichtige Rolle für die Wahl der Arbeitsstelle sowie für den Verbleib beim jeweiligen Arbeitgeber.

Die Absolvent*innen und Berufseinsteiger*innen fühlen sich unterschiedlich gut auf die **Anforderungen in den Arbeitsfeldern der Kinder- und Jugendhilfe** vorbereitet. Das berufsvorbereitende Potenzial von Ausbildungseinrichtungen wird mit einer einzigen Ausnahme, der der frühkindlichen Bildung, durchweg sehr kritisch bewertet.

Die **Attraktivität der Arbeitsfelder** der Kinder- und Jugendhilfe wird von den Absolvent*innen unterschiedlich wahrgenommen. Jugendarbeit, Schulsozialarbeit und Jugendsozialarbeit sowie der Bereich Kindertageseinrichtungen werden im Vergleich zu anderen Angeboten, Leistungen und Diensten als attraktive Tätigkeitsfelder wahrgenommen.

Es gibt bei den Absolvent*innen eine hohe **Bleibeorientierung** für den Freistaat Sachsen von über 80% sowie einen hohen Optimismus, eine Arbeit in der Region zu finden. Gründe für ins Bundesgebiet und ins Ausland abwandernde Ausgebildete sind die schlechte Bezahlung im Vergleich zu anderen Bundesländern, die politische Situation und die schlechten Arbeitsbedingungen im Freistaat.

Die befragten freien Träger der Jugendhilfe konstatieren einen **aktuellen Fachkräftemangel** sowie mehrheitlich Schwierigkeiten, freie Stellen adäquat und zeitnah zu besetzen. Auch für die nächsten Jahre wird die Situation als angespannt eingeschätzt. Aus Sicht der Befragten

Träger wird es auch **zukünftig einen erhöhten Fachkräftebedarf** in den Arbeitsfeldern der Kinder- und Jugendhilfe geben.

Für die Arbeitgeber in der Kinder- und Jugendhilfe sind zudem die **Ausbildungsqualität** der Absolvent*innen, die Strategien zur Mitarbeiter*innen-Gewinnung und Mitarbeiter*innen-Bindung sowie die Tätigkeitsbedingungen der Träger in Bezug auf Struktur und Finanzierung zentrale Themen im Zusammenhang mit dem Fachkräftebedarf.

3.2 Rezeption der Ergebnisse in verschiedenen Themenfeldern

Folgende Themen wurden in den Unterausschüssen des Landesjugendhilfeausschusses mit Blick auf die Untersuchungsergebnisse intensiv diskutiert.

Themenfeld Bleibeorientierung

Eine zentrale Annahme in der der Situationsbeschreibung zu Personalausstattung und -entwicklung im Bereich der Hilfen zur Erziehung 2018 war, dass ein erheblicher Anteil der Fachkräfteunterdeckung aus einer erhöhten Abwanderung von Absolvent*innen einschlägiger Ausbildungsgänge aus Sachsen resultiert. Dies konnte durch die Untersuchung nicht bestätigt werden. Vielmehr wird hier eine vergleichsweise hohe Bleibeorientierung konstatiert. Positiv betont werden dabei die vergleichsweise guten Lebensbedingungen im Freistaat.

Aus fachlicher und organisatorischer Sicht bleibt jedoch die Frage bestehen, wie die beschriebene Fachkräfteunterdeckung und damit der faktische erfahrbare Fachkräftemangel in den Arbeitsfeldern der Kinder- und Jugendhilfe im Freistaat Sachsen zustande kommt.

Hier lässt sich die These formulieren, dass die Ausweitung der Berufsfelder in der sozialen Arbeit insgesamt sowie speziell in der Kinder- und Jugendhilfe zu einem erhöhten Fachkräftebedarf führen. Zu benennen sind hier beispielhaft neu entstandene bzw. ausgeweitete Berufsfelder wie die Schulsozialarbeit, die Schulbegleitung und die Inklusionsassistenz.

Themenfeld Ausbildungsqualität

In den Diskussionen zu den Untersuchungsergebnissen wurden die Wahrnehmungen des Berichtes zur kritisch gesehenen Ausbildungsqualität der Fachschulen und (Fach-)Hochschulen mit Blick auf die Praktikabilität, Berufsvorbereitung und Berufseinmündung mehrheitlich bestätigt. Hier besteht offensichtlich Bedarf an einer höheren Praxisorientierung insgesamt sowie an einem höheren Praxisbezug der Ausbildungsinhalte.

Als positives Beispiel wird die duale Ausbildung der Staatlichen Studienakademie Breitenbrunn im Bereich der sozialen Arbeit benannt. Aber auch hier müsse es jedoch bessere Rahmenbedingungen für die Praxispartner im Bereich der Arbeitsgestaltung und der Finanzierung geben.

In diesem Zusammenhang mahnen die Diskussionsteilnehmer*innen eine stärkere Zusammenarbeit zwischen der Praxis und den Ausbildungsstätten an. Hierzu müssen die Akteure vor dem Hintergrund der Ergebnisse des Forschungsvorhabens ins Gespräch gehen mit dem Ziel, eine praxisgerechtere Ausbildung der Absolvent*innen zu erreichen.

Für den Bereich der Kindertageseinrichtungen wird zu beobachten sein, wie es gelingt, die Inhalte des Bildungsplanes und entsprechende Praxiserfahrungen – insbesondere mit Blick auf die Umsetzung einer inklusiven Kindertagesbetreuung – innerhalb einer Qualitätsdebatte stärker auf die Ausbildung zu reflektieren.

Themenfeld Arbeitsklima und Lebensbedingungen

Die Arbeitswelt verändert sich auch in sozialen Tätigkeitsfeldern. In diesem Zusammenhang lässt sich ein Spannungsfeld zwischen:

- höheren Anforderungen und Aufgabenverdichtung im Arbeitsfeld,
- einer hohen Wichtigkeit eines positiven Arbeitsumfeldes und Arbeitsklimas und
- der offensichtlich zunehmenden Wichtigkeit der Vereinbarkeit von Familie und Beruf sowie individuell wahrgenommener Lebensbedingungen am Wohn und Arbeitsort

beobachten. Ein Hinweis auf dieses Spannungsfeld ergibt sich aus der unterschiedlichen Wahrnehmung zwischen den Strategien der Arbeitgeber zur Mitarbeiter*innenbindung und den Wahrnehmungen der Berufseinsteiger und Beschäftigten zum Arbeitsklima.

Hieraus lässt sich eine hohe Verantwortung für alle Akteure im Aufgabenkanon der Kinder- und Jugendhilfe ableiten, entsprechende stabile Rahmenbedingungen zu schaffen und zu erhalten. Dies gilt insbesondere für:

- die Qualifizierung und Schulung von Leitungspersonal,
- die Realisierung unbefristeter Arbeitsverhältnisse zugunsten befristeter Stellen,
- die optimale Gestaltung von Berufseinstigen.

Themenfeld Quereinsteiger

Die Initiierung von Quereinsteigerprogrammen wird von den Diskussionsteilnehmer*innen teilweise kritisch gesehen, insbesondere mit Verweis auf die Erfahrungen aus dem Schulbereich. Dennoch könnte es für den Bereich der Kinder- und Jugendarbeit eine Option sein, dem Fachkräftemangel im Arbeitsfeld zu begegnen. Voraussetzung dafür wäre eine pädagogische bzw. wissenschaftliche (Hochschul)Vorbildung möglicher Bewerber, Weiterbildungsmöglichkeiten und entsprechende Rahmenbedingungen für die Beschäftigung, die Anerkennung von Berufs- und Weiterbildungsabschlüssen und die Finanzierung im Rahmen der Förderung.

In diesem Zusammenhang gab es entsprechende Arbeitsgespräche des Landesjugendamtes auf der Basis der Schlussfolgerungen im Bericht zur Situation der Jugendarbeit gemäß § 11 SGB VIII im Freistaat Sachsen 2018 (B 6/2016 LJHA). In dem Papier heißt es: *In diesem Sinne gilt es, gemeinsam mit den maßgeblich Beteiligten Überlegungen anzustellen, in welcher Form die fachlich notwendigen sozialpädagogischen Standards erhalten bleiben können, aber gleichzeitig die Strukturqualität dieses Handlungsfeldes **durch adäquate Qualifizierungsangebote gestärkt und durch andere Professionen ergänzt werden kann.***

Als erster Schritt hierfür kann ein entsprechendes Pilotvorhaben zum Thema Fachkräfte und Nachwuchssicherung im Arbeitsfeld der Kinder- und Jugendarbeit gesehen werden, das vom KJR Sachsen und der AGJF Sachsen umgesetzt wird. Hierbei geht es im Kern um die Anpassungsqualifizierung für Neueinsteiger*innen in das Arbeitsfeld § 11/12 SGB VIII.

4 Handlungsoptionen und Ausblick

4.1 Handlungsoptionen

Für das Landesjugendamt ergeben sich aus Sicht der Mitglieder des Landesjugendhilfeausschusses folgende Handlungsoptionen:

Breite fachliche Rezeption der Untersuchungsergebnisse

Die Untersuchung soll der Fachöffentlichkeit in einem breiten Rahmen der Fachdiskussion zur Verfügung gestellt werden. Zudem erscheint es sinnvoll, die Ergebnisse in den Situationsbeschreibungen und Fachempfehlungen, in der Fortbildung sowie in entsprechenden Projekten des Landesjugendamtes aufzunehmen und fachlich zu bearbeiten.

Thematisierung der Untersuchungsergebnisse in den Spitzenverbänden der freien Wohlfahrtspflege

*Die Umfrageergebnisse sollen in den Gremien der freien Wohlfahrtspflege mit Blick auf die Information und Beratung von Arbeitgebern und deren Strategien zur Mitarbeitergewinnung und Mitarbeiterbindung zur Verfügung gestellt und thematisiert werden. Der Bericht zur Absolvent*innenbefragung bietet dazu wichtige Ansatzpunkte. Hier soll es insbesondere um die Verbesserung der Rahmenbedingungen für Berufseinstieg und Gestaltung der Arbeitsverhältnisse gehen.*

Prüfung und Initiierung von Möglichkeiten des Quereinstiegs von Fachkräften

Die Aktivierung alternativer Berufseinstiege über Quereinsteiger kann, insbesondere für das Arbeitsfeld der Jugendarbeit, eine Option sein, dem Fachkräftemangel zu begegnen. Voraussetzung dafür sind jedoch definierte Anforderungen an Eignung und Vorqualifikation möglicher Bewerber, entsprechende Weiterbildungsmöglichkeiten sowie passende Rahmenbedingungen einschließlich Finanzierung für die Beschäftigung, die Anerkennung von Berufs- und Weiterbildungsabschlüssen.

Hier gilt es auch für das Landesjugendamt entsprechende Fortbildungs- und Qualifizierungsformate zu entwickeln, wie sie beispielsweise für Neueinsteiger im ASD bereits angeboten werden.

Die Ergebnisse des Pilotvorhabens zum Thema Fachkräfte und Nachwuchssicherung im Arbeitsfeld der Kinder- und Jugendarbeit sollen dabei einbezogen werden.

Thematisierung der Ausbildungsqualität, der Ausbildungsinhalte und des Praxisbezuges mit den Hochschulen und Fachhochschulen

Die Befunde der Untersuchung sollen den Hochschulen und Fachhochschulen gezielt zur Verfügung gestellt werden, mit dem Ziel, einen fachlichen und qualitativen Austausch zu Ausbildungsinhalten und -schwerpunkten zu führen. Dazu sollen geeignete Formate entwickelt werden, die bei den Hochschulen und Fachhochschulen das Interesse weckt, sich dem Diskurs zu stellen. Denkbar wären hier eine strukturierte und nachhaltige Beteiligung von erfahrenen Fachkräften der Kinder- und Jugendhilfe an der Lehre in einschlägigen Ausbildungsgängen.

Sinnvoll erscheint es, diesen Austausch durch die Beteiligung der zuständigen Ressorts in der Regierung des Freistaates (Kinder- und Jugendhilfe/ Eingliederungshilfe) zu flankieren.

Die duale Ausbildung im Bereich der sozialen Arbeit bietet die Möglichkeit eines besonders praxisgerechten und arbeitsfeldnahen Studiums. Hier sind in erster Linie die Anstellung sowie die Ausbildungsvergütung auf Seiten der Anstellungsträger sicher zu stellen. Darüber hinaus ist die mögliche Förderung bzw. Erstattung auf Seiten der öffentlichen Träger der örtlichen und überörtlichen Jugendhilfe zu prüfen.

4.2 Ausblick

Der Bericht zur Absolvent*innenbefragung der Ausbildungsgänge für sozial-/heilpädagogische Fach- und Hochschul-qualifikationen in Sachsen bietet einen fundierten und differenzierten Überblick zur Thematik des Fachkräftebedarfs im Freistaat.

Es konnten wichtige Erkenntnisse über die berufliche Orientierung von Absolventen*innen sozial- und heilpädagogischer Bildungsgänge an Fach- und Hochschulen in Sachsen sowie zur individuellen Motivation, zur Ausbildungssituation in Vorbereitung auf die Einmündung in den Beruf und zu beruflichen Zielen gewonnen werden.

Die Situation eines erhöhten Fachkräftebedarfes wird die Kinder- und Jugendhilfe in Sachsen auch in den nächsten Jahren begleiten. Gezielte Strategien zur Gewinnung von Fachkräften, zum Gestalten des Übergangs in die Praxis der Kinder- und Jugendhilfe sowie das Gestalten von Bedingungen mit Bindungswirkung gehören damit zu den gemeinsamen kontinuierlichen Aufgaben von öffentlichen und freien Trägern der Jugendhilfe. Für überörtliche strategische Ansätze und die Verbindung zur Ausbildung an Fach- und Hochschulen bedarf es des Zusammenwirkens auf der Ebene des Landes. Das Thema sollte weiterhin auf der Agenda der fachlichen und fachpolitischen Diskussion im Freistaat stehen. Dabei gilt es weiterhin, zentrale Fragen zur anhaltenden Fachkräfteunterdeckung und den möglichen Einflussgrößen zu klären.